Warum

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **93 (1967)**

Heft 14

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zeichnung: W. Büchi

Die SBB ersetzen Dienstmänner durch Selbstbedienungs-Stoßkarren.

SBB-Stoßtrupp

Aufbauende Kritik

Eine Erkenntnis

Ich war ein böser Kritiker.
Was ich zu bieten hätte?
verhöhnten mich Politiker
in der Partei-Gazette.

Die Kritik sei im Sinne nur
von Aufbau gutzuheißen,
doch meine Rügen wären stur,
ein blindes Niederreißen!

Ich ging in mich. Ich baute auf.
Ich zeigte neue Wege –
Man nahm auch dieses nicht in Kauf,
dann wieder fielen Schläge:

Man schimpfte mich im Vaterland
Hans Dampf in allen Gassen,
und Besserwisser, Querulant,
kurzum: Ein Mensch, zu hassen.

Da sah ich endlich, was das sei,
das man verlangt von oben:
Aufbauen in der Nörgelei
ist Synonym von: Loben!

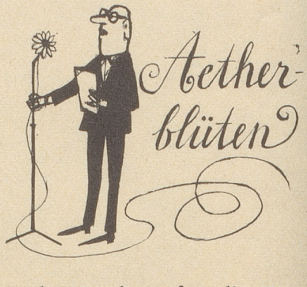
Röbi

Beim Lesen geschmunzelt

In seinem neuen Buche ‹Die Silbermöwe› beschreibt Herbert Tauber die kommerziellen Gefühlsregungen einer Sekretärin auf dem Weg zur Arbeit:

«... Jeden Morgen, wenn sie zum Bahnhof geht, ist ihr so weltwirtschaftlich zumut, so zuversichtlich auf baldige Antwort hoffend, so gerne zu weiteren Diensten bereit, ach und so ahnungsvoll, daß das Angebot zu dieser Stunde gewiß gelegen komme, so selbstverständlich jeder Garantie sowie der Angaben von zuverlässigsten Referenzen erbötig, so reklamatorisch und aufs äußerste enttäuscht über die Nichteinhaltung des Liefertermins, so durchaus unschuldig an der Beschädigung der Sendung, aber nichtsdestoweniger in nobelster Selbstlosigkeit, wenn auch ohne jedes Präjudiz (ja Präjudiz, nur z, nicht tz), die Uebernahme eines Schadenanteils anbietend, so gut gelaunt werberlich und hocherfreut für den Fall, daß sich eine Geschäftsverbindung anknüpfen sollte, freilich auch so selbstsicher jede Konkurrenz in Preis und Qualität schlagend, so zutiefst erbittert darüber, daß die zweimalige Anfrage ohne Antwort geblieben ist, so schmerzlich berührt, erschüttert und mitfühlend wegen der freilich völlig unverschuldeten Verzögerung der Dampferankunft, so selbstverständlich zum behelfsmäßigen Einspringen mit einer Ersatzqualität in der Lage, so herzlich bedauernd über das augenblickliche Vergriffensein des Artikels, aber gottvertrauend in bezug auf seine baldige Nachlieferung und überhaupt so höflich darauf aufmerksam machend, ordnungshalber bestätigend, zur Mitteilung bringend, immerhin in Erwägung ziehend, anheimstellend und sich freilich vorbehaltend, ergebenst sich gestattend, so bestimmt versichernd und in der Hoffnung verharrend, so ganz und gar nicht überzeugt und nun zum äußersten Bedauern schon wieder genötigt – kurz, sie fühlt sich kommerziell ...» B. K.

müssen die (männlichen und weiblichen) Klatschbasen im Theater immer ausgerechnet hinter mir sitzen? G. V., Basel



In der Sendung für die Frau ‹Notiers und probiers!› aus dem Studio Basel diktierte Eleonore Hüni: «... ein halber Apfel – schrybed Si: ein Zweitel Apfel, es gaht schnäller – ein Zweitel Apfel ...» Ohohr

Kleine wahre Geschichte

«Uskunft, Si wünsched?»

«Frölein, chönd Si mir säge, wievil Meile dHoheitsgwässer vom Land is Meer use beträged?»

«Wie bitte?»

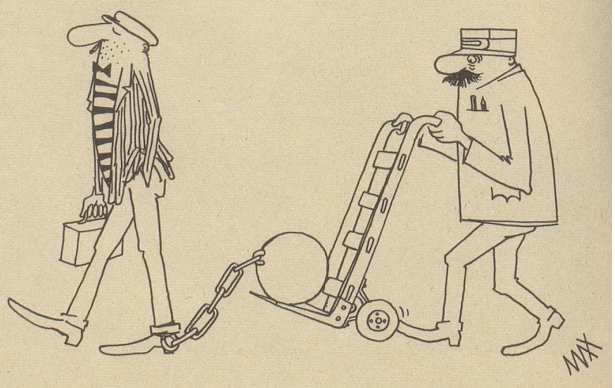
«Chönd Si mir säge, wievil Meile ...»

«En Moment bitte! ... Uskunft, Si wünsched?»

«Frölein, chönd Si mir säge, wievil Meile d Hoheitsgwässer vom Land is Meer use beträged?»

«En Augeblick bitte! ...»
Klick ...

«Ufsicht, Si wünsched bitte?»

«Frölein, chönd Si mir säge, wievil Meile as d Hoheitsgwässer vom Land is Meer use beträged?»

«Es tuet mer leid, mir chönd Ine das nüd säge, mir gänd nur Uskunft über de Telefondienscht, aber fröged Si doch z Meile aa!» RF